

REACH OUT - AKTIVITÄTEN IN MÜNCHEN

Ärzte der Welt verfolgt das Ziel, den Zugang zu Unterstützungsleistungen für GBV-Betroffene nachhaltig zu verbessern. In einem multidimensionalen Ansatz werden sowohl Betroffene als auch Fachkräfte aus unterschiedlichen Disziplinen erreicht und sensibilisiert:

- Vernetzungstreffen zwischen Akteur*innen aus unterschiedlichen Bereichen des Unterstützungssystems
- Fortbildungen für Mitarbeiter*innen der Sozialdienste und Leitungen von Geflüchtetenunterkünften zur Bedeutung von GBV im Kontext von Flucht und Asyl
- Fachtage Gender Based Violence (GBV) in den Münchner Kliniken: Bei Fachtagen in den städtischen Kliniken werden unterschiedliche Berufsgruppen der Kliniken zu den Themen Identifikation und Versorgung von Betroffenen geschult sowie über Weiterverweisungsmöglichkeiten im Münchner Unterstützungssystem informiert.
- Schulung von Multiplikatorinnen: In wöchentlichen Online-Schulungen werden geflüchtete Frauen, die in unterschiedlichen Geflüchtetenunterkünften bayernweit wohnen, zu Multiplikatorinnen ausgebildet. Diese geben die wöchentlich erhaltenen Informationen aus den Bereichen (psychische) Gesundheit, frauenspezifische Themen, Kinder und Familie sowie Ausbildung und Beruf an ihre Communities in den Unterkünften weiter.
- Workshops für (potenziell) Betroffene: In muttersprachlichen Workshops in Geflüchtetenunterkünften sowie im Onlineformat werden geflüchtete Frauen über ihre Rechte und Anlaufstellen bei GBV aufgeklärt. Dafür wurden mehrsprachige Broschüren für GBV-Betroffene erstellt.
- Öffentlichkeitsarbeit: In unterschiedlichen Veranstaltungen wird auf die unzureichende Prävention von GBV und die mangelhafte Versorgung von Betroffenen in Massenunterkünften aufmerksam gemacht.

1 REActing to sexual and gender-based violence against migrants and refugees through Coordinated Help, Advocacy and OUTreach actions

2 Pandea, A., Grzemny, D., Keen, D. (2019)/ GENDER MATTERS. A manual on addressing gender-based violence affecting young people. Council of Europe. 17 – 52.

3 United Nations (2020). The World’s Women 2020: Trends and Statistics. Department Economic and Social Affairs. URL: <https://www.un.org/en/desa/world%E2%80%99s-women-2020>

4 https://www.medicamondiale.org/fileadmin/redaktion/6_Presse/Infografiken/Frauen_Flucht_Gewalt_Kontinuum.jpg

5 Gewalt im Namen der „Ehre“ bezeichnet Gewaltstraftaten, deren Motivation der Schutz oder die Wiederherstellung dessen ist, was von den Täter*innen als Familienehre verstanden wird. Um auf die Gefahr einer positiven Konnotation des Begriffs „Ehre“ hinzuweisen, steht dieser in Anführungszeichen.

6 LGBTIQ* ist die Abkürzung für: Lesbian (lesbisch), Gay (schwul), Bisexual (bisexuell), Transgender, Intersex, Queer*.

7 United Nations. Human trafficking. Office on Drugs and Crime. URL: <https://www.unodc.org/unodc/en/human-trafficking/human-trafficking.html>

8 Women’s Refugee Commission (2019). “More than one million pains”: Sexual violence against men and boys on the central Mediterranean Route to Italy.

9 Keygnaert, I., Vettenburg, N., Temmerman M. (2012). Hidden violence is silent rape: sexual and gender-based violence in refugees, asylum seekers and undocumented migrants in Belgium and the Netherlands. Cult Health Sex, 14(5): 505-20.

UNTERSTÜTZUNG FÜR GEFLÜCHTETE MIT GBV-ERFAHRUNGEN

Wenn sich Ihnen eine Person mit GBV-Erfahrung anvertraut, hören Sie dieser gut zu, unterbrechen Sie sie nicht und stellen Sie das Erzählte nicht in Frage. Machen Sie der Person deutlich, dass sie keine Schuld trägt und dass Hilfe verfügbar ist. Erklären Sie, dass es Anlaufstellen gibt, die Betroffene vertraulich und mit Unterstützung von Sprachmittler*innen beraten und unterstützen können. Sollte die betroffene Person es wünschen, können Sie mit dieser einen Termin bei einer bedarfsgerechten Anlaufstelle vereinbaren. Folgende Organisationen bieten eine kostenfreie und vertrauliche Beratung (bei Bedarf mit Sprachmittlung):

- 📞 24h Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“, Beratung in 17 Sprachen: Tel. 08000 116 016
- 📞 Frauenhilfe München (bei Partnergewalt): Tel. 089 354 83 11 (Beratungstelefon); 089 354 830 (24h Telefon)
- 📞 Frauennotruf München (bei sexualisierter Gewalt): Tel. 089 76 37 37
- 📞 Münchner Informationszentrum für Männer e.V., MIM (für männliche Opfer häuslicher Gewalt und Männer, die in der Kindheit sexualisierte Gewalt erlebt haben): Tel. 089 543 95 56

Eine umfassende Übersicht über Anlaufstellen für GBV Betroffene finden Sie hier: <https://www.aerztederwelt.org/unsere-projekte/deutschland/gender-gewalt>

Ärzte der Welt e.V.
Landsberger Straße 428
81241 München
Tel.: 089 4523081 0
info@aerztederwelt.org
Spendenkonto:
IBAN: DE061203 0000 1004 333660
BIC: BYLADEM1001

Impressum
© Ärzte der Welt e.V.
V. i. S. d. P. Prof. Dr. H.-J. Zenker
(Vorstandsvorsitzender)
Stand Juni 2021
Redaktion Michelle Kerndl-Özcan, Christiane Borup
Titelseite Selma Khaled, Elie Shamoun
Gestaltung OPQRSTU Graphic Design

Verantwortlich für den Inhalt dieser Veröffentlichung ist ausschließlich Ärzte der Welt e.V. Die hier vertretenen Ansichten spiegeln nicht die Meinung der Europäischen Kommission wider. Die Europäische Kommission garantiert weder die Richtigkeit der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen noch übernimmt sie die Verantwortung für ihre etwaige Verwendung.



Foto: Workshop NL

PROJEKT REACH OUT

Stärken von Geflüchteten mit geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen



Dieses Projekt wird durch die Europäische Union im Rahmen des Programms „Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft“ (2014 - 2020) gefördert.



PROJEKT REACH OUT

Das Projekt REACH OUT¹ will Geflüchtete stärken, die geschlechtsspezifische Gewalt, auch Gender Based Violence (GBV) genannt, erfahren haben. Betroffenen aller Geschlechter soll der Zugang zur Gesundheitsversorgung erleichtert werden. Ärzte der Welt in Belgien (Antwerpen), Deutschland (München) und den Niederlanden (Amsterdam, Den Haag, Rotterdam and Nijmegen) sowie das Serbische Rote Kreuz von Sid (Sid) haben das Projekt gemeinsam initiiert. Unterstützt wurden sie dabei durch die Generaldirektion der Europäischen Kommission für Justiz und Verbraucherschutz aus dem Programm „Rechte, Gleichberechtigung und Unionsbürgerschaft“ der Europäischen Union (2014-2020). Die Projektlaufzeit ist von Dezember 2019 bis Oktober 2021.

Ziele des Projektes sind die Prävention von GBV bei Geflüchteten sowie die Identifikation von Betroffenen, um ihnen bedarfsgerechte Unterstützungsleistungen anbieten zu können. Zur Stärkung der Zusammenarbeit und zum Erfahrungsaustausch werden relevante Organisationen und Institutionen durch Netzwerkaktivitäten in das Projekt miteingebunden. Um Geflüchtete über GBV, die Rechte Betroffener und verfügbare Hilfeleistungen zu informieren, werden Workshops in Zusammenarbeit mit Kulturmediator*innen durchgeführt. Schließlich wird durch Öffentlichkeits- und Advocacy-Arbeit auf die gegenwärtige Situation aufmerksam gemacht, mit dem Ziel, Vorurteile abzubauen und die Aufnahmebedingungen in Deutschland zu verbessern.

WAS IST GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT (GBV)?

GBV ist ein Überbegriff für alle Gewalttaten, in denen das Geschlecht, die Sexualität oder die sexuelle Identität der von Gewalt Betroffenen oder der Täter*innen eine Rolle spielen. Zu GBV zählen (versuchte) Vergewaltigung, sexuelle Ausbeutung, häusliche Gewalt, Zwangsverheiratung, schädigende Handlungen wie weibliche Genitalbeschneidung (FGM/C), Menschenhandel und Diskriminierung von Personen wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Identität. GBV ist eine Verletzung der Menschenrechte.

GBV beschränkt sich nicht auf bestimmte Länder, Kulturen oder Religionen. Die Ursachen für GBV sind ungleiche Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern, fixe Geschlechternormen und patriarchalische Gesellschaftsstrukturen.² Bestimmte Aspekte, wie z.B. Alter, sozioökonomischer Status, Aufenthaltsstatus, sexuelle Orientierung und Identität oder die Frage, welcher Ethnizität eine Person zugeordnet wird, erhöhen das Risiko für GBV. Geflüchtete sind wegen der gefährlichen Migrationsrouten, unsicherem Aufenthaltsstatus, fehlender Bereitstellung akkurater Information und limitiertem Zugang zu Hilfeleistungen, unsicheren Bedingungen in Unterkünften für Geflüchtete, Abgängigkeiten von Tätern*innen und/oder Kommunikationsschwierigkeiten, besonders bedroht.

Verlässliche Daten über GBV (bspw. Anzahl der Betroffenen) zu erhalten ist schwierig, da es eine hohe Dunkelziffer gibt. Laut der WHO kommt es bei einer von drei Frauen weltweit zu physischer und/oder sexualisierter Gewalt durch einen Partner oder sexualisierter Gewalt durch einen Unbekannten.³ Obwohl Frauen und Mädchen den Großteil der Betroffenen ausmachen, können auch Männer von GBV betroffen sein.

RISIKOFAKTOREN FÜR GBV GEGEN GEFLÜCHTETE

Viele Geflüchtete erleben ein „Kontinuum an Gewalt“⁴: Sie erleben GBV im Herkunftsland, während der Flucht und/oder im Zielland.

GBV kann der Grund dafür sein, dass Menschen aus ihrem Herkunftsland fliehen müssen. In Konfliktgebieten wird bspw. sexualisierte Gewalt oft als Kriegswaffe eingesetzt und zwingt Menschen zur Flucht. Weitere Fluchtgründe im Bereich von GBV sind die unmittelbar bevorstehende Gefahr einer Zwangsverheiratung, Gewalt „im Namen der Ehre“⁵ bei Nichteinhaltung gesellschaftlicher Sittencodes oder FGM/C sowie Gewalt und Diskriminierung gegen LGBTIQ*⁶ Personen.

In einigen Herkunftsländern werden Menschen durch Menschenhändler*innen mit falschen Versprechen über ihre Zukunft in Europa angeworben. In Europa angekommen müssen sie angebliche horrenden Schulden für die Fluchtkosten begleichen. Frauen gelangen dadurch häufig in sexuelle Ausbeutung; Männer in Arbeitsausbeutung.⁷

Auf ihrem Weg nach Europa erleben viele Geflüchtete sexualisierte Gewalt an Grenzen und Checkpoints sowie bei Stopps durch bewaffnete Gruppen. Menschen werden entführt oder eingesperrt und sind der sexualisierten Gewalt ihrer Peiniger*innen ausgeliefert.⁸

Im Zielland tragen die Strukturen in Aufnahmezentren und der unsichere Aufenthaltsstatus zusätzlich zur Gefährdung bei. Untersuchungen haben ergeben, dass in Belgien und den Niederlanden mehr als die Hälfte der Geflüchteten und Menschen ohne Papiere seit ihrer Ankunft in Europa sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren.⁹

BARRIEREN BEI DER SUCHE NACH UNTERSTÜTZUNG

GBV-Erfahrungen können schwerwiegende negative Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen haben. Sowohl ihre psychische Gesundheit als auch ihr Gefühl von Würde sind oft sehr stark beeinträchtigt. GBV kann sich auch auf ihre physische Gesundheit, Beziehungen, die Erziehung der Kinder und die Arbeitssuche auswirken.

Jedoch halten viele Barrieren Geflüchtete häufig davon ab, GBV-Erfahrungen zu melden und dadurch Unterstützung zu erhalten: Schuld- und/oder Schamgefühle, Kommunikationsprobleme und kulturelle Faktoren, Angst vor Stigmatisierung und/oder vermeintliche Verlust der Familien-ehre, Furcht vor weiterer Gewalt nach Preisgabe, Abhängigkeit von den Tätern*innen oder andere Prioritäten wie komplexe Asylverfahren können Gründe sein, weswegen Betroffene keine Hilfe erhalten.

Darüber hinaus kennen Betroffene oftmals ihre Rechte nicht und können diese daher auch nicht einfordern. Dazu kommt noch, dass unterstützende Einrichtungen und Gesundheitssysteme in europäischen Ländern sich von denen in ihren Herkunftsländern unterscheiden können. Unterschiedliche Abläufe und Verfahrensweisen sowie Sprachbarrieren können den Zugang erschweren. Negative Erfahrungen mit staatlichen Institutionen im Herkunftsland, während der Flucht oder im Zielland können Geflüchtete ebenfalls von der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten abhalten. Besonders gilt dies für Personen ohne geregelten Aufenthaltsstatus, die bei Kontakt mit Behörden eine Abschiebung befürchten.

Um stereotypisierende oder zum „victim-blaming“ neigende Verhaltensweisen und somit weiteren Schaden bei GBV-Betroffenen zu vermeiden, müssen Fachkräfte in Unterstützungsangeboten –Sozialdienstleistende, Gesundheitspersonal, Übersetzer*innen oder Kulturvermittler*innen sowie Gesetzesvertreter*innen – regelmäßig über die (kultur-)sensible Begleitung und Versorgung von Betroffenen geschult werden.

VERBESSERUNG DER ZUGÄNGLICHKEIT ZUM GESUNDHEITSWESEN FÜR BETROFFENE VON GBV

Im Verlauf des REACH OUT-Projektes hat sich gezeigt, dass Geflüchtete trotz traumatischer Erlebnisse häufig einen bemerkenswerten Grad an Belastbarkeit aufweisen. Das nationale Gesundheitssystem kann mit Betroffenen zusammenarbeiten, um auf diesen Stärken aufzubauen. Deshalb ist es wichtig, dass Einrichtungen zur Gesundheitsversorgung für Betroffene zugänglich sind, sobald sie in Europa ankommen.

Ärzte der Welt e.V. setzt sich dafür ein, dass alle Menschen überall ihr Recht auf Gesundheit geltend machen können – mit politischer Arbeit und medizinischer Hilfe. Durch das Projekt REACH OUT wird erreicht, dass mehr Geflüchtete, die von GBV betroffen sind, sich ihrer Rechte bewusst sind und die Unterstützung erhalten, die sie brauchen und die ihnen zusteht.



Schulung von Multiplikatorinnen, München, August 2020